



# Bestand und Wandel

Franz Sedlak

Es ist interessant, dass man heute zwei Begriffe diskutiert, die in gewisser Weise als Gegenpole ein Spannungsfeld aufbauen. Der eine Begriff, das „lebenslange Lernen“ thematisiert das menschliche Bedürfnis nach Veränderung, nach Prozesshaftem, nach Dynamik. Der andere Begriff – übertragen aus einer ursprünglichen Sorge um die Sicherung des Naturbestands und der Energieressourcen – ist die „Nachhaltigkeit“, die in einer flexiblen Semantik das menschliche Bedürfnis nach Bewahrung und Fortdauer ausdrückt. So impliziert der eine Pol, dass das Morgen schon ganz anders sein wird als das Heute. Und der andere Pol, dass das Heute noch ein Morgen hat, weil das Morgen im sorgsamem Heute gründet.

Beides ist wichtig. Daher sollte dem Konzept des lebenslangen, lebensbegleitenden Lernens immer auch die Ermutigung beigelegt sein, vom Erworbenen bestmöglichen Gebrauch zu machen, Erlerntes nicht nur als Durchgangs-Mentaltraining und geistiges Wechselgeld zu betrachten, sondern darauf aufzubauen. Sonst vermitteln wir unserer Jugend zwar nicht ein „no future“-Denken, aber ein „only future“-Konzept, in dem die kommende Veränderung wichtiger ist als der gegenwärtige Bestand. Es geht in jeder Ausbildungsform darum, Lernen und Leben miteinander deutlich zu verknüpfen, klar aufzuzeigen, wie man das erworbene Wissen anwenden kann, was dadurch im Alltag möglich wird, wie bestimmte Probleme damit gelöst werden können! Der Lernstoff darf, ja soll aber umfassender sein als die unmittelbare Anwendbarkeit, damit ist der "Blick über den Zaun" gewährleistet. Verbunden mit der Forderung, gelerntes Wissen auch immer einem Erneuerungsprozess und lebenslangem Lernen zu unterziehen, ergibt sich ein ständiges prozesshaftes Suchen und Finden und Erneuern von Strukturen. Struktur und Prozess – im Yin-Yang-Symbol finden wir beides: im Beständigen keimt schon der Wandel, in der Veränderung wird Bleibendes respektiert.

So also verbinden sich Erneuerung und Bewahrung, Gegenwart und Zukunft...